

# Sprache in Schaubildern

## Potenzielle Schwierigkeiten von Schaubildern bei ihrem Einsatz im Unterricht

Von Sven Oleschko

Der Beitrag „Mit Texten politisch handeln“ (S. 50 – 55) hat darauf aufmerksam gemacht, dass im Politikunterricht mit einer Vielzahl von Textsorten gearbeitet wird. Aber nicht nur Fachtexte können (sprachschwachen) Lernenden Schwierigkeiten bereiten, sondern auch der Einsatz von Schaubildern. Oft wird fälschlicherweise angenommen, dass Schaubilder einfacher zu verstehen seien als Fachtexte, da sie sprachärmer sind. Die Schwierigkeiten, die beim Einsatz von Schaubildern auftreten können, werden nachfolgend diskutiert.

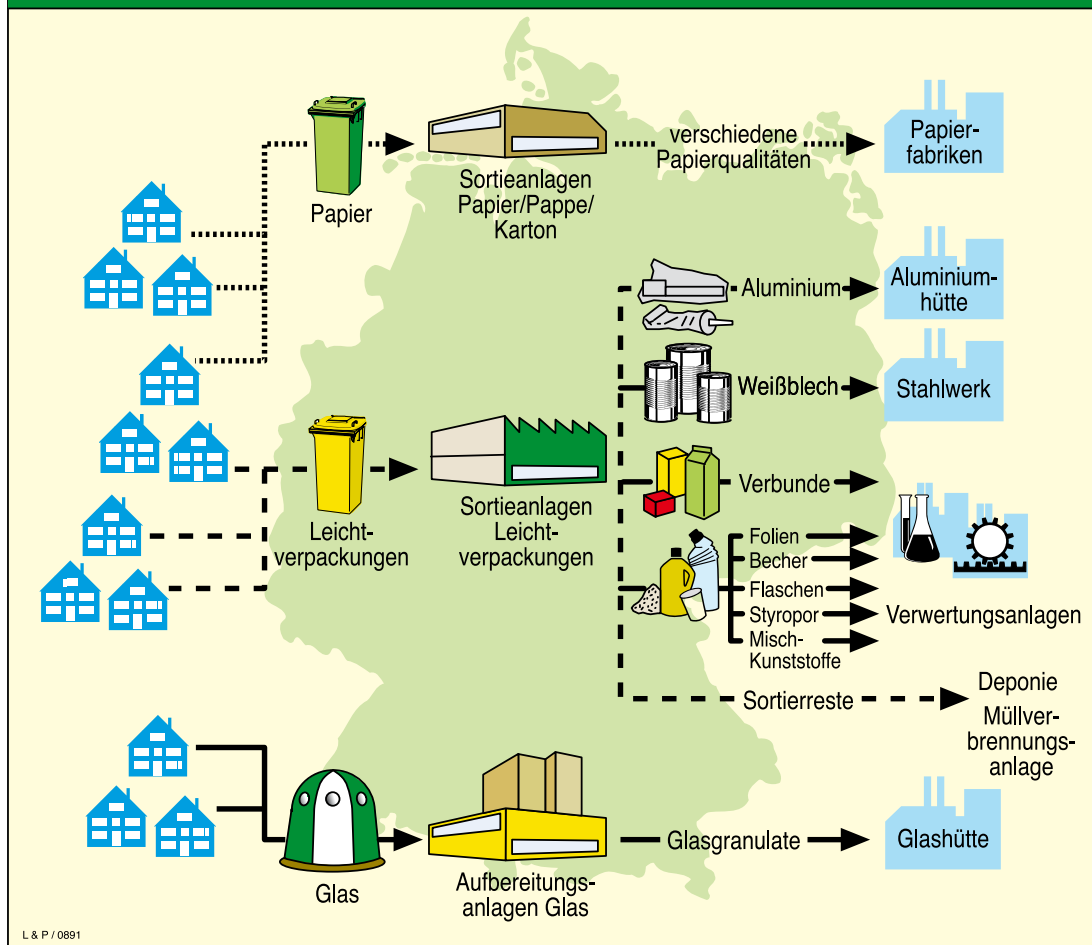
Der systematische Einsatz von Bildern<sup>1</sup> kann im Politikunterricht zu fachlichem und sprachlichem Lernen führen. Dazu ist aber entscheidend, dass Bilder nicht nur ausschließlich zum Unterrichtseinstieg, sondern weit darüber hinaus genutzt werden. Schelle (2005: S. 525) formuliert, dass Lernende bei der Bildbetrachtung „auf Voraussetzungen und Zugänge zum Verstehen von Bildbotschaften“ aufbauen könnten, die sie im „Alltag ohnehin ständig“ anwenden. Bildbetrachtung, so wie Schelle sie versteht, als einen selbstverständlichen Prozess zu betrachten, der tagtäglich von Lernenden vollzogen wird und nun in der Unterrichtsplanung mehr Raum bedürfe, um Fachinhalte durch diese zu generieren, ist falsch. Der Bildbetrachtung und dem Bildverstehen muss ebenso wie dem Texte lesen und Texte verstehen Zeit zugestanden werden. Lernenden Bilder zu präsentieren, bedeutet nicht schnellere oder gar bessere Verstehensleistungen zu erzeugen. Das Bild verlangt im Gegensatz zur Sprache nicht weniger kognitive Prozesse. Das Bild betrachten und -verstehen muss gelernt werden. In den Arbeiten von Schnotz (2003) und Seufert (2003) wird überzeugend darauf hingewiesen, dass gerade Schülerinnen und Schüler mit geringerem Vorwissen Unterstützung benötigen, da sie „oft Probleme mit der Koordination und Integration multipler Repräsentationen“ (Seufert 2003: S. 118) haben. Das Vorwissen ist aber nicht die einzige Größe, die Kohärenzbildungsprozesse beeinflusst. Gerade schwache Lernende haben Schwierigkeiten damit, Informationen aus Bildern wahrzunehmen und ihre mentalen Repräsentationen wiederzugeben. Multiple Repräsentationen (also Text und Bild), wie sie in den Sozialwissenschaften häufig verlangt werden, wenn es beispielsweise Text-Bild-Bezüge bei Diagrammen und Statistiken gibt, müssen durch die Lehrkraft und geeignete Aufgaben unterstützt werden.

Schaubilder werden im Politikunterricht in jeder Jahrgangsstufe und zu jedem Thema eingesetzt. Sie können zweifach unterschieden werden, je nachdem, was sie darstellen: Der eine Schaubildtyp stellt einen (1) Zustand dar, der andere Typ zeigt eine (2) Entwicklung/einen Prozess. Angenommen die Lernenden besitzen zu einem Schaubild genügend Vorwissen und die Thematik war bereits Gegenstand des bis dahin durchgeführten Unterrichts, so kann der Einsatz von Schaubildern dennoch nicht zu den angestrebten Ergebnissen führen. Die Ursache hierfür liegt vor allem auf der Sprachebene. Die Arbeit an Schaubildern ist ohne ausreichende Sprachkompetenz nicht möglich, genauso wie die anschließende Sprachproduktion im Rahmen von schriftlichen Anschlussaufgaben. Dabei haben sowohl mehrsprachige als auch einsprachige Lernende Schwierigkeiten Schaubildaufgaben adäquat zu lösen. Schaubilder zeichnen sich durch eine hohe Informationsdichte aus, Zuordnungs- und Gliederungsschwierigkeiten können auftauchen, zu wenig Sprachmaterial für die sprachliche Bearbeitung wird gegeben, zu komplexe Repräsentationen (inhaltlich und sprachlich) werden dargestellt und multiple Repräsentationen (Text und Bild) fordern hohe kognitive Leistungen, die das Verstehen des Textes als auch des Bildes voraussetzen. Auf der sprachlichen Ebene haben (sprachschwache) Lernende vor allem Schwierigkeiten bei der Wahl des richtigen Registers (verpesten statt verschmutzen, pusten/in die Luft jagen statt ausstoßen), aber auch bei der logischen Verknüpfung von Sätzen (je weniger ... desto, dagegen ..., doch ..., wenn ... dann ...). Die Textsorte der Bildbeschreibung ist vor allem in unteren Klassen oft unbekannt, so dass der Operator „beschreiben“ bei Schaubildern von Lernenden häufig falsch angereichert wird. Dies bedeutet, dass sie die Ebene der Beschreibung, vor allem wenn sie sprachliche Schwierigkeiten haben, aber auch Fachwissen fehlt, verlassen: Sie belehren, (be)werten und interpretieren statt zu beschreiben. Sie versuchen aber auch ihre Textproduktion mit (Welt)Wissen anzureichern, wenn sie den Eindruck haben, dass sonst ihr Text zu kurz sei. Das, was eigentlich verlangt ist, ein Einleitungssatz mit Angabe der Überschrift, des Urhebers und Jahres fehlt häufig und es gibt auch keine oder nur eine rudimentäre Zusammenfassung des Abgebildeten. Dies hängt, wie bereits erwähnt, u.a. mit der Spracharmut der Schaubilder zusammen (vgl. Schaubild):

In komplexen Schaubildern kann mithilfe von expliziten Steuerungs-codes (Pfeilen, farbigen Hervorhebungen, Ausschnittvergrößerungen oder Schraffierungen) der Rezeptionsprozess, gerade für

<sup>1</sup> Unter dem Begriff Bild werden in diesem Artikel alle grafischen Darstellungsformen wie Schaubilder, Rekonstruktionszeichnungen, Abbilder, Karten etc. zusammengefasst.

## Verpackungen - der Weg ins Recycling



Grafik: Westermann

Lernende mit geringem inhaltsspezifischem Vorwissen, unterstützt werden. Gerade explizite Steuerung kann Lernenden bei den Aufnahmen von zentralen Informationen helfen. Um den Schaubildeinsatz zielführend gelingen zu lassen, müssen besonders spracharme Schaubilder für heterogene Lernklassen (in Bezug auf Vorwissen, aber auch Sprachkompetenz) angereichert werden. Für anschließende schriftliche Arbeitsaufträge müssen beispielsweise Satzbausteine, Satzanfänge und zu verwendende Verben dem Schaubild hinzugefügt werden. Zudem sollte die Aufgabenstellung differenziert gestaltet sein und eine gezielte Informationsentnahme unterstützen. Im Downloadbereich wurde das oben abgebildete Schaubild mit solchen Steuerungs-codes versehen und auf diese Weise zugänglicher gemacht.

Sprachschwache und Lernende mit geringerem Vorwissen können schnell mit einer Aufgabenstellung, die „Beschreibe das Schaubild.“ lautet, überfordert sein. Die Zielerwartung der einzelnen Operatoren muss daher auch den Lernenden transparent gemacht werden, damit sie wissen, wie eine Textproduktion zu bestimmten Operatoren gestaltet sein muss.

Aber nicht nur bei Schaubildern können diese Schwierigkeiten auftreten. Sie können sich auch bei

Bildern (Gemälde, Karikatur, Foto etc.), Statistiken, Diagrammen und Tabellen einstellen. Daher ist es wichtig, neben der Aktivierung des Vorwissens und der Präkonzepte der Lernenden, begleitende Hilfen zu entwickeln. Die Perzeptbildung ist ein nicht sichtbarer und daher häufig von Lehrkräften nicht wahrgenommener Prozess. Bilder im Unterricht, die über die Motivation zu Stundenbeginn hinausgehen und zur systematischen und methodischen Auseinandersetzung mit Fachinhalten dienen sollen, müssen entschlüsselt werden können und dazu bedarf es die Heranführung aller Lernenden.

## LITERATUR

- Schelle, Carla (2005): Mit Bildern lernen: Foto, Karikatur, Grafik, Gemälde. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Reihe Politik und Bildung – Band 32. Schwalbach: Wochenschau Verlag. S. 523–536
- Schnotz, Wolfgang (2003): Bild- und Sprachverarbeitung aus psychologischer Sicht. In: Sachs-Hombach, Klaus (Hrsg.): Was ist Bildkompetenz. Studien zur Bildwissenschaft. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag. S. 25–42
- Seufert, Tina (2003): Kohärenzbildung mit multiplen Repräsentationen. In: Sachs-Hombach, Klaus (Hrsg.): Was ist Bildkompetenz. Studien zur Bildwissenschaft. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag. S. 117–129